

Ayashi - Der Weg zur Wahrheit

(überarbeitet)

Von abgemeldet

Kapitel 30:

„Du bist, wie du sein solltest, Ayashi. Und dein Vater hat dir die beste Ausbildung zukommen lassen, da er weiß, dass sie unerlässlich ist.“

„Dann bist du also der Beste.“ meinte Ayashi, da sie sich erinnerte, dass Katsumoto ihr zum großen Teil den Umgang mit Waffen beigebracht hatte.

„Nein, nein, Ayashi. Der beste Kämpfer unter den Wolfscopykai ist dein Vater.“ widersprach Katsumoto und nickte noch einmal zur Bekräftigung.

„Er hat niemals viel Zeit...“

„Ayashi, es ist nicht die Zeit, die dein Vater in deine Ausbildung investiert hat, sondern die Intensität, die seinen Unterricht sehr, sehr gut machen.“

„Vater hatte schon lange keinen Schüler mehr.“ erinnerte sich Ayashi nachdenklich.

„Weshalb kommen Ninshiki und Satori nicht nach Fukuoka, sondern nach Kochi? Es scheint mir, dass alle bei dir lernen.“

„Im Großen und Ganzen habe ich einfach die Zeit dazu. Er nicht. Er ist der einzige Wolfscopykai-Fürst, der Inu-no-taishou wirklich gleichgestellt ist, wobei Inu-no-taishou auch uns gegenüber mit tadellosem Respekt begegnet. Das Westland ist wirklich unabhängig und Inu-no-taishou ein wirklicher Freund für Kataga. Deshalb hat er oft andere Verpflichtungen und kann sich nicht noch mit einem Schüler belasten.“

„War das Westland schon immer unabhängig? Warum gehört es eigentlich nicht auch zu Inu-no-taishous Gebiet?“ fragte Ayashi, da sie das wirklich nicht wusste.

„Kataga konnte die Unabhängigkeit wahren, da er Freundschaft mit Inu-no-taishou schloss. Ich dachte zu Anfang, diese Freundschaft diene seinen politischen Zielen, und erkannte meinen eigenen Bruder nicht mehr wieder, doch es war wohl nicht so, wie ich gedacht habe. Die Kämpfe und Unstimmigkeiten sind vorbei und die Freundschaft besteht immer noch.“

„Wann war das?“ wollte Ayashi wissen, doch Katsumoto winkte ab.

„Das ist schon sehr lange her. Du weißt ja, dass unser Vater Okami-no-dansei uns sehr früh Teile seines Gebietes zugesprochen hat. Unter anderem deshalb, da er allein diese Gebiete nicht mehr verteidigen konnte.“

„Gegen Inu-no-taishou?“ fragte Ayashi entsetzt, da sie niemals für möglich hielt, dass es andere Zeiten – kriegerische – zwischen Wolfscopykai und Hundecopykai gegeben hatte.

„Inu-no-taishou musste sich gegen einen entfernten Vetter durchsetzen, der die Herrschaft für sich beanspruchte. Inu-no-taishou war wie wir Brüder noch sehr jung – kaum zweihundert Jahre alt, und bat verschiedene Fürsten um Unterstützung. Lass’

mich überlegen... Es dürfte nun etwa sechshundertfünfzig Jahre her sein.“

„So lange?“ fragte Ayashi.

Sie hatte ihren Vater nie nach seinem Alter gefragt – es war unwichtig für Youkai. Sie wusste, dass er nun bereits zu den Älteren und Erfahrenen zählte, doch er war noch kein Greis. Umso mehr wunderte sie sich nun darüber, dass Ayame und sie seine einzigen Kinder waren.

„Ja, so lange ist das nun schon her. Inu-no-taishou bat also um Unterstützung, die ihm Okami-no-dansei nicht gewähren wollte, da Hundeyoukai-Angelegenheiten nicht Wolfseyoukai-Angelegenheiten seien. Kenko und ich... Ich gebe es ungern zu, aber es war so... richteten uns damals noch nach den Ansichten unseres Vaters. Kataga allerdings nicht. Er schlug sich auf Inu-no-taishous Seite, da er sah, dass Inu-no-taishou der wahre Erbe seines Landes war. Das war der erste Kampf, den sie gemeinsam gegen eine übermächtige Streitmacht führten. Und dieser erste Kampf war der Beginn einer starken Freundschaft, die immer noch anhält.“

Ayashi hatte den Worten ihres Onkels gelauscht und sah nun wieder in die Flammen. Es klang wunderbar, was zwischen den beiden existierte. Deshalb also war Kyushu ein eigenständiges Gebiet. Inu-no-taishou vertraute Kataga, der nicht gezögert hatte, wie einem Bruder. Wie entsetzt musste ihr Vater gewesen sein, als er von Midorikos Vision erfahren hatte? War er überhaupt entsetzt gewesen oder hatte er nie richtig glauben können, was seine Frau für so sicher ansah?

„Katsumoto?“ fragte Ayashi nun wieder leise und wartete auf seine Aufforderung zu sprechen. „Warum bin ich das älteste Kind meines Vaters? Hatte er vor Midoriko keine Frau?“

Katsumoto schwieg eine Weile und sah sie aus ruhigen und prüfenden Augen an, ehe er antwortete:

„Doch, er war schon einmal vorher vermählt, doch seine Frau starb, als sie das gemeinsame Kind in sich trug.“

Ayashi schluckte. Sie meinte, dass sie nun auf einmal ihren Vater verstand. War er auch wegen des Verlustes von erster Frau und erstem Kind übermäßig vorsichtig, wenn es um Ayashis Reisen ging? Traurig senkte sie den Blick und fragte:

„Wie war ihr Name?“

„Kodachi.“ flüsterte Katsumoto und blickte ebenfalls wieder in die rotgelben Flammen.

Noch vor Tagesanbruch brachen Ayashi und ihre Reisebegleiter wieder auf und erreichten bald die gegenüberliegende Küste. Ayashi hatte Ayame an der Hand, als sie als letzte aus dem Boot stiegen, welches sie über das Meer gebracht hatte. Katsumoto sah zurück und zum ersten Mal erinnerte Ayashi ihn an seine eigene Mutter. Ihre edlen Züge und die ruhige Geduld, die in ihrem Blick lag, aber dennoch nichts an Nachdruck einbüßte.

„Ganz wie Hoshi-no-odori.“ meinte er leise und gleichzeitig wurde ihm bewusst, dass es ihr auch bald ähnlich wie seiner Mutter gehen würde und sie sich vor Anträgen und Gunstbezeugungen kaum noch zu retten wissen würde.

Noch am selben Abend erreichten sie das Heim Katsumotos tief in den Bergen. Ayashi sah sich neugierig um, obwohl sie feststellte, dass sich nichts verändert hatte. Der Palast und die umliegenden Häuser waren in ihre Umgebung angepasst, doch keineswegs weniger luxuriös als der heimatische Palast in Fukuoka. Die Holzbalken waren prächtig verziert und der vorhandene Platz auf der begrenzten ebenen Fläche

optimal genutzt. Ayame hielt noch immer Ayashis Hand und ließ ihren Blick über die Hügel streifen, die sich nach Südosten anschlossen und plötzlich abrupt endeten.

„Was ist da hinten?“ fragte die Kleine und wies mit ihrer Hand zum Ende der Hügel.

„Dort hinten liegt die Steilküste, Ayame. Das Meer liegt dort.“ gab Ayashi Auskunft und lächelte ihre Schwester an.

Katsumoto führte seine beiden Nichten durch das Tor in den ersten Innenhof des Palastes und meinte:

„Willkommen in deinem neuen Zuhause, Ayame.“

Dann gab er den Dienern, die sofort heraneilten, einige Anweisungen und ergriff Ayames andere Hand, um sie vor den Anwesenden deutlich als zu ihm gehörig auszuweisen. Ayashi ließ im Gegenzug die Hand ihrer Schwester los.

„Das ist Ayame-Sama. Tochter von Kataga-Sama, Herrn des Westlandes, Hime der Südlichen Berge.“ stellte er sie vor.

Die Diener verneigten sich tief, einige der anderen Youkai weniger tief, doch trotzdem noch respektvoll. Ayashi stellte es sich schwer vor, vor einer Vierjährigen den Kopf zu neigen, doch so war es nun einmal. Katsumoto nickte Ayashi zu und sie nahm Ayame wieder zu sich, um dann zwei Dienern zu folgen, die ihnen ihre Zimmer zeigten.

Ayashi kannte das Zimmer, in dem sie immer untergebracht war, doch dorthin führte man sie nicht. Sie bekam ein größeres Zimmer, von dessen Türöffnungen der Blick direkt über die Hügel zum Meer glitt, zugewiesen. Ayames Zimmer lag nur einige Türen von ihrem entfernt und Ayashi erklärte sich das neue Zimmer damit.

Kurze Zeit später kam Ayame in das Zimmer ihrer großen Schwester gewirbelt und rief:

„Ich finde es toll hier!“

Ayashi lachte und sah, dass Ayame ihren Kimono bereits gegen einen kürzeren Yukata ausgetauscht und ihr Haar zu einem hohen Pferdeschwanz gebunden hatte. Ayame drückte ihr ebenfalls so ein Kleidungsstück in die Hand und blickte sie erwartungsvoll an.

„Weißt du, Ayame...“ begann Ayashi, doch verwarf ihre Bedenken.